

SCHLANDERSBURG

(Auszug aus dem Dorfbuch der Marktgemeinde Schlanders - Band 1, Ansitze, Burgen, Schlösser - Hans Wielander)

Die wichtigste, größte, schönste und lebendigste Burg lehnt sich an die Flanke des Sonnenberges. Es ist die Schlandersburg, auch Schloss Schlandersburg genannt. In diesem Gebäude, das in den vergangenen Jahren sehr aufwendig restauriert wurde, befinden sich heute Landesämter und eine hochmoderne Bibliothek, die Schlanders und den ganzen Bezirk versorgt. Die Ausstattung des Bibliotheksteiles, der sich über vier Stockwerke ausdehnt, erforderte Zubauten. Der Teil mit den Landesämtern wurde ohne bauliche Eingriffe nach außen erneuert.

Nun steht es also da, strahlend neu, mit liebevoll restaurierten Details. Die mit Sgraffitomalereien bedeckten Kamine wurden herausgeputzt, die übermalten Grisaillemalereien im Arkadenhof wieder sichtbar; sie lassen unter dem Gesims Herrschergestalten erkennen, biblische Könige oder andere, vielleicht aus der höfischen Dichtung bekannte Gestalten. Die Kapelle des Schlosses, die völlig leer ist und der Bibliothek als Ausstellungsraum dient, enthielt einst kostbare Marmorbüsten der Habsburger Herrscher Leopold I. und Josef I., die sich heute im Depot des Innsbrucker Museums Ferdinandeum befinden.



Der Bibliotheksteil mit eigenen neuen Zubauten, Architekt Werner Tscholl.



Schlandersburg – Sgraffitoverzierung eines Kamins mit Zickzackmuster.

Die Schlandersburg hat sich allmählich von einem Wohnturm aus dem 13. Jahrhundert durch Zubauten, vor allem der Grafen Hendl, zum ausladenden Adelsitz entwickelt. Ab 1859 ist sie Sitz des Gerichtes Schlanders. Seit der Übernahme durch das Land und den 1999 abgeschlossenen Umbauten und Sanierungsarbeiten ist dem Schloss etwas vom alten Glanz wiedergegeben worden. Landesämter und vor allem die Bibliothek sorgen für Leben. Die Architekten Kurt Stecher und Werner Tscholl bewältigten die gewaltige Herausforderung, zwischen Funktionalität und Denkmalschutz den richtigen Weg zu finden.

Die Kapelle des Schlosses, die völlig leer ist und der Bibliothek als Ausstellungsraum dient, enthielt einst kostbare Marmorbüsten der Habsburger Herrscher Leopold I. und Josef I., die sich heute im Depot des Innsbrucker Museums Ferdinandeum befinden. Sie wurden dort von Dr. Hermann Theiner „entdeckt“ und nun wird versucht, sie – zumindest als Leihgabe – nach Schlanders zu bekommen. Treue zum Kaiserhaus war für die adeligen Besitzer eine Selbstverständlichkeit, zumal immer auch eine Adelsverbesserung angestrebt wurde. Den Kern des Schlosses bildet auch hier ein Wohnturm, der ins 12. Jahrhundert zurückreicht und durch die Wiedergewinnung für den Bibliotheksteil in den zentralen Eingangsbereich rückte. In dem quadratischen Turmgemäuer sind noch die einstigen Fensterschlitze auszumachen, die Licht aus dem Süden hereinließen, nun aber schon seit Jahrhunderten vermauert sind. Das Portal mit der Löwenfratze trägt das Hendlwappen mit der Jahreszahl 1610.



Der Innenhof der Schlandersburg: über zwei Geschosse reichen die eleganten Arkadengänge, Jahreszahl 1606. Der Schlossthof war einst wie jetzt mit Katzenkopfpflasterung versehen; die Einfügung des weißen Rasters ist neu.

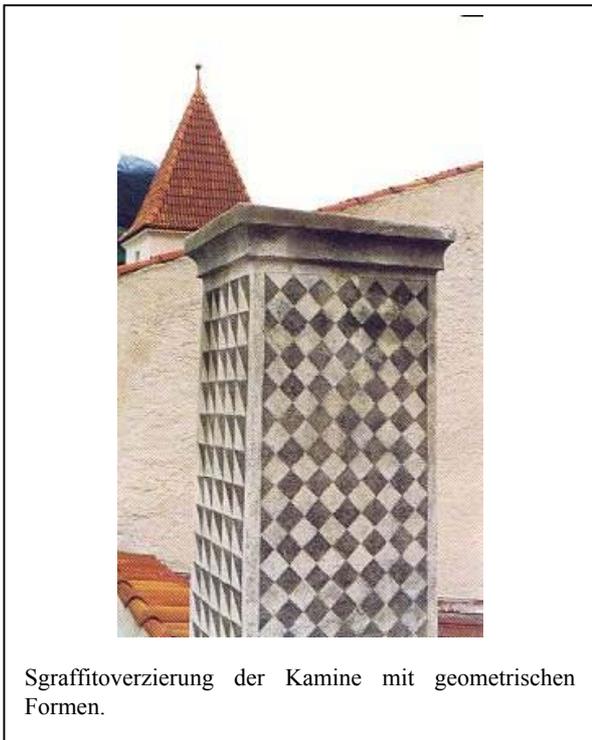
Wo heute eine Tiefgarage mit daraufgesetztem Garten eingebaut wurde, befand sich einst ein Fischweiher. Das Schloss kam durch Heirat einer Gräfin Hendl an die Trapp, wurde aber bereits um 1600 von den Hendl in die heutige

Form gebracht. Der Lebensstil und der Geschmack der damaligen Herrschaften hat sich am besten im sogenannten Richterzimmer erhalten, das mit bemalten Stoffbahnen ausgestattet ist. Es sind Arbeiten des Künstlers Josef Leopold Strickner nach Schabblattvorlagen des französischen Rokokomalers Watteau. Bei der Restaurierung ist zudem die originale Wandbemalung vollständig herausgekommen; allerdings verschwanden dabei zwei kleine Genrebilder, die einfach herausgeschnitten wurden.



Wandmalerei von Josef Leopold Strickner um 1800 nach Schabblattvorlagen Watteaus im Richterzimmer, jetzt modern ausgestatteter Konferenzraum. Die reiche Bilderfolge zeigt Ausschnitte aus dem Alltag, vor allem aber die Rokokoschwärmerei für das ländliche Leben, das sich die adelige Gesellschaft als unaufhörlichen Tanz vorstellte.

Das „Richterzimmer“ wurde mit einer kühnen Beleuchtung bestückt und dient heute als Versammlungs- und Konferenzsaal des Landwirtschaftsinspektorates. Auch die Kindergartendirektion ist hier untergebracht und zwar im Westflügel neben der Bibliothek. Dort sind ebenfalls bisher unbekannte Malereien mit mythologischen Gestalten entdeckt worden, die bei einem früheren Umbau größtenteils zerstört wurden.



Sgraffitoverzierung der Kamine mit geometrischen Formen.

Ein Schloss voller Überraschung und voller Schätze – fast wie im Märchen. Der Schlosshof mit seinem zweistöckigen Arkadengang ist durch die Neuregelung der Besitzverhältnisse eine stille Insel geworden, ein idealer Platz für Schlosskonzerte oder für Ausstellungen von Bildhauerarbeiten, für die es im Vinschgau sonst keinen geeigneten Platz gibt. Es kann sich also langsam zu dem entwickeln, was es einmal war, zu einem Ort kultureller Konzentration.

Schlanders war schon sehr früh Gerichtssitz und ist es mit einer kleinen Unterbrechung geblieben bis auf den heutigen Tag. Ein Gericht war früher eine einträgliche Sache, ähnlich einer Vogtei, mit der die Schlandersberger seit 1170 betraut waren. Die Richter waren nicht unbedingt Adelige, sie strebten aber vielfach zur Nobilitierung, wollten also in den Adelsstand erhoben werden mit all den damit verbundenen Privilegien. Das ist auch oft gelungen, in Tirol besonders häufig, aber es war keineswegs selbstverständlich. Es musste durchaus „verdient“ werden, vor

allem durch lange und treue Dienste, später wohl auch durch entsprechende Unterstützung des immer geldbedürftigen Landesherren.



Das "Richterzimmer" mit den auf Stoff gemalten Bildern, die an der Wand zu hängen seien. Es ist eine gemalte Bildergalerie, eine Spielerei für sorglose Menschen



Der älteste Teil der Burg, der heute zum zentralen Eingangsbereich der Bibliothek gehört, dient zusammen mit der ehemaligen Kapelle für Ausstellungen.